

sen diese als besonders fruchtbar gelten, da sie von vielen Menschen bereits internalisiert wurden.

Die Vorlage des Narrativs des ›großen Austauschs‹ – Renaud Camus’ »Le Grand Remplacement« (2011) bzw. die deutsche Übersetzung »Revolte gegen den großen Austausch« (2016) – meint die migrantische Gefahr des Volksaustauschs in Menschen aus Afrika und dem Nahen Osten zu erkennen (vgl. z.B. Camus 2016: 68; 69; 81). In Deutschland waren Migrant:innen aus den in den hier untersuchten Texten immer wieder genannten Herkunftsregionen besonders im Zuge von Migrationsbewegungen ab dem Jahr 2015 vielfach Thema verschiedenster gesellschaftlicher Debatten (vgl. z.B. Hemmelmann/Wegner 2016; Haller 2017). Das bot Akteur:innen, die sich in migrationsfeindlichen, rassistischen Szenen bewegen, die Möglichkeit, die in Medien und Politik vielfach besprochenen Personengruppen als Ziel in der Schuldfrage aufzugreifen und sie entlang altbekannter Topoi zum Feind zu konstruieren. Die so verbreiteten Narrative mit ihren Vorurteilen spiegeln jedoch den Diskurs nicht einfach wider, sondern werden an die Bedürfnisse zur Gewinnung eines klaren Feindbildes angepasst und speisen damit Neues in den Diskurs ein. Das entspricht dem Bild von Diskurs als »Fluss von Wissen bzw. sozialen Wissensvorräten durch die Zeit« (Jäger 2015: 26, Herv. i. Orig.).

5. Früchte des Hasses

Dieses letzte Kapitel soll eine Brücke schlagen – eine Brücke von der Entstehung und Reproduktion der hier betrachteten Narrative bis zu dem Punkt, an dem sie in der Gesellschaft sichtbar oder erfahrbar werden. Wenn wir den Diskurs als »Fluss von Wissen [...] durch die Zeit« begreifen (Jäger 2015: 26), haben wir bildlich gesprochen bisher gesehen, wo der Fluss dieses spezifischen Wissens entsprang und wie er verlaufen kann, jedoch noch nicht, wo er mündet. Denn das so fließende Wissen bewegt sich nicht einfach im luftleeren Raum; es bleibt – bezogen auf den konkreten Fall – nicht in den virtuellen Räumen der Neuen Rechten oder extrem rechter Bewegungen insgesamt. Die Topoi können abhängig von ihrer Verbreitung verschiedene Teile des gesellschaftlichen Lebens durchdringen und sich auf unterschiedliche Arten manifestieren.

Das Kapitel soll das Untersuchte in einen Kontext setzen. Um die ›Mündung‹ der Narrative als Muster aufzuzeigen und nicht beim bloßen Benennen von Beispielen stehenzubleiben, werde ich ihre Wirkung in drei Ebenen unterteilen. Diese Wirkungsebenen bilden kein Kernstück der Arbeit und er-

heben keinen Anspruch auf Vollständigkeit; die identifizierten Mechanismen greifen auch mitunter ineinander und können nicht trennscharf voneinander betrachtet werden. Doch sie können dazu dienen, Geschehnisse und Erfahrungen einzuordnen, die sich zwar nicht linear aus dem hier Untersuchten ergeben, doch viele wesentliche Inhalte mit ihm gemein haben. Gleichzeitig kann eine solche Einordnung dazu dienen, für die Komplexität des Narrativs des »großen Austauschs« zu sensibilisieren. Wo zur Verdeutlichung der Inhalte auf Beispiele zurückgegriffen wird, habe ich mich zudem entschieden, nicht allein im deutschen oder europäischen Kontext zu bleiben – zumindest an Stellen, wo die Verbindungen zu den festgestellten Mechanismen bzw. auch ganz konkret zum Narrativ des »großen Austauschs« besonders deutlich hervortreten.

Möchte man tatsächlich feststellen, in welchem unmittelbaren Zusammenhang bestimmte Texte oder Medien und spezifische Taten oder Geschehnisse stehen, ist ein anderes Vorgehen unter Einbeziehung weiterer Disziplinen und Forschungsmethoden notwendig. Worum es mir jedoch vielmehr geht, ist der darüberhinausgehende gesamtgesellschaftliche Blick auf die hinter den analysierten Inhalten stehende Ideologie und ihre Wirkung. Entsprechend soll der Einfluss der einzelnen untersuchten Texte bzw. der veröffentlichenden Websites auch nicht künstlich aufgeblasen werden: Der messbare direkte Einfluss der beiden betrachteten Medien ist durchaus begrenzt, was ihre Reichweite angeht (vgl. Kapitel 3.2.1.). Dennoch darf die Wirkung der von ihnen und anderen ihrer Art verbreiteten Ideologie nicht unterschätzt werden, da sie weit über das unmittelbar mit den Medien in Verbindung Stehende hinausreicht. Einige der Wirkweisen und Folgen dieser Ideologie sollen im Folgenden eingeordnet werden.

5.1. Manifeste Gewalt

Die erste Wirkungsebene des Narrativs, die ich beschreiben möchte, ist die wohl offensichtlichste: die einer manifesten, körperlichen Gewalt. Sie bildet die Spitze des Eisbergs und ist als solche auch am sichtbarsten (vgl. Schubert 2021). Auch von der deutschen Politik wird rechtsextreme Gewalt heute wieder stärker als in den Jahren zuvor als ernstzunehmende Bedrohung benannt (vgl. Fiedler/Jansen 2020). Ich möchte zur Beschreibung dieser Ebene konkret auf Gewalttaten zurückgreifen, die dem Rechtsterrorismus²³ zuzuordnen sind, und

23 Ich gehe von Wilkinsons Definition von Terrorismus (vgl. Wilkinson 2006: 1) aus, der diesen anhand von fünf Punkten charakterisiert: Die Taten sollen (1) ein Klima der